

Chronik der Berner Woche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

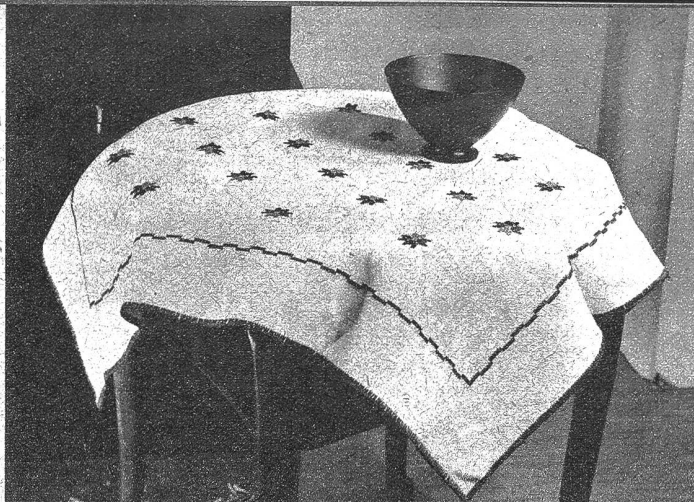
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

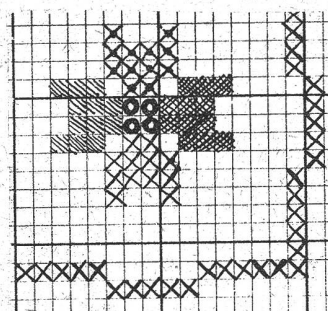


Anspruchslos, doch dekorativ: ein Kreuzstichmotiv mit unzähligen Verwendungsmöglichkeiten

Dieser Kreuzstichstern — so einfach in der Technik und doch so wirkungsvoll hier als Streumuster dieser Decke — kann je nach Geschmack und Anwendung ein- oder mehrfarbig in Perlagon gearbeitet werden. Unser Zählmuster ist für Abstufungen in Pastellblau gedacht; es könnten aber auch Altgold, Kupfer oder Vieux rose in verschiedenen Nuancen oder gar mehrere ausgesprochene, starke Töne sein. Eine gute Wirkung wird bei einer Decke oder einem Kissen auch erzielt, wenn die Motive uni — jedes in einer andern Farbe — gehalten sind. Unsere Decke, 120 cm im Quadrat, kann in Leinen, Vistrainen oder einem andern der schönen, neuen Fibranne-Strukturstoffe

ausgeführt werden; sehr schön in beige, perlgrau, der Rohfärbung des Leinens oder in einer zarten Pastellfarbe (dass sich diesem Fall dann die Farbe des Stickmaterials derjenigen des Gewebes unterordnen muss, versteht sich von selbst). Je nach der Dicke der Gewebefäden arbeiten wir die Kreuzstiche mit 8 bis 12 Fäden. Nach Belieben verteilen wir die Sterne mit 20 bis 25 cm Distanz, entsprechend der Grösse der Decke oder des Kissens. 10 bis 15 cm vom Rand entfernt, den wir entweder fein festonieren, umhäkeln oder unsichtbar säumen, stechen wir die versetzte Kreuzstichreihe; für diese wählen wir aus den vorkommenden Farben diejenige, die am besten mit dem Raum harmonisiert, für den die Arbeit bestimmt ist.

Aber nicht nur auf Decken, Kissen, Teewärmern und ähnlichen Gegenständen, sondern auch auf Kinderkleidchen, bei diesem Kreuzstichmotiv einen schönen Schmuck: z. B. an Rocksaum und Gschlättli in regelmässigen Abständen; oder wir stechen an einer Schürze das Motiv einmal auf jede Tasche und ein Dreieck auf den Latz. Dies soll nur eine Anregung sein, eine Frau wird selbst genug Möglichkeiten finden.



- × lichtblau
- × hellblau
- mittelblau
- dunkelblau
- weiss

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

4. März. In Interlaken werden um 10 Uhr 15 starke Detonationen wahrgenommen, die mit dem Bombardement von Basel in Zusammenhang stehen.
- In Utzenstorf findet eine von 300 Männern besuchte Protestversammlung gegen das Flugplatzprojekt von Utzenstorf statt.
5. März. Der Berner Regierungsrat nimmt den Dorfturm von Courrendlin in das Inventar der staatlich geschützten Kunstaltbauten auf.
- In Ersigen wird eine Arbeitsgemeinschaft für Heime und Heimarbeit, eine Gotteshelfvereinigung gebildet, die die Erneuerung und Vertiefung der Gemeinschaft in der Familie, im Dorfe und in der Heimat bezweckt.
6. März. Zum Bau einer weiten Wohnbaukolonie bewilligt die Gemeindeversammlung Steffisburg einen neuen Kredit von Fr. 60 000.—
- Die der Süssmostkonferenz des Kantons Bern angeschlossenen Ortssüssmostkommissionen und Einzelmuster haben letzten Herbst total 1 951 230 Liter Süssmost gegenüber 1 174 000 Liter im Herbst 1943 hergestellt.
7. März. In Wasen werden infolge zahlreicher Grippefälle die Schulen geschlossen.
- Auf der Strecke Luzern-Interlaken-Ost der Brünigbahn finden Probefahrten neuer Aussichtswagen statt. Im Sommer werden 12 solcher Wagen für den Schnellverkehr Luzern-Interlaken eingesetzt werden.
- In Interlaken besammeln sich die Gemeindevertreter des Amtes unter dem Präsidium des Regierungsstatthalters und des Kantonstierarztes, um eine Sanierung des Marktwesens im engern Oberland anzustreben, da seit einigen Jahren sich der Viehhandel fast völlig auf den Strassenhandel beschränkt.
8. März. Der ausserordentlich starke Besuch der Pferdemarkte von Aarberg und

Burgdorf wird dahin ausgewertet, dass in der ganzen Schweiz grosser Pferdemangel besteht. Dies wird mit der Erweiterung des Ackerbaues in Zusammenhang gebracht.

9. März. Steffisburg hat die obligatorische Schulzahnpflege eingeführt.
- Der Verein für das Alter Bern-Land zahlte im vergangenen Jahr 28 150 Fr. an seine Rentner aus. Für einen Fonds Altersheim werden 40 000 Fr. ausgeschieden.
- Die Sekundarschule Erlenbach begeht ihr 50jähriges Jubiläum.
- In Alchenflüh führen die italienischen Internierten eine Veranstaltung durch, zu der sich der Nuntius einfindet.
- Ein 37jähriger Bieler, Henri Grandjean, ist bei einem Luftangriff in Deutschland ums Leben gekommen.
10. In Interlaken wird eine Volkshochschule Berner Oberland gegründet.
- Zuzufolge des nassen Herbstes und sehr frühen Einwinters macht sich auf Hasleberg ein überaus ernster Streuemangel geltend.

STADT BERN

4. März. Der Verein gegen die Vivisektion und für allgemeinen Tierschutz beschliesst, sich auch krasser Fälle von Menschenmisshandlung wie im Falle des Verdingkindes von Frutigen anzunehmen.
5. März. Der Stadtrat beschliesst, zur Sicherung des Brückenkopfes der Lorrainebrücke die Besetzung Egloff zu erwerben. Für den Anbau einer Pächterwohnung beim Restaurant Schwellenmätteli werden Fr. 30 000.— bewilligt.
- Die Welschschweizer in Bern feiern Bundesrat Max Petitpierre an einer Kundgebung, die vom Neuenburger Verein und der «Association romande» veranstaltet wurde.

6. März. Der Aarberggass-Speichergesellschaft feiert sein 50jähriges Bestehen.
7. Der Abzeichenverkauf für die Schweizer Spende in der Stadt Bern weist mit 23 verkauften Abzeichen ein Rekordergebnis auf.

Eingriffe ins Berner Stadtbild seit 100 Jahren

In der vergangenen Woche hielt Architekt Dr. Michael Stettler im Konservatorium in Bern einen interessanten Vortrag über das Berner Stadtbild und seine Veränderungen in den letzten 100 Jahren. Nach dem einführenden kurzen Referat von Gemeinderat Reinhard ergriff Herr Dr. Stettler das Wort, indem er einführend erwähnte, dass jede Stadt eine Seele hat, die uns immer wieder in den Gassen und Strassen begegnet. Die Schönheit der Stadt Bern wurde mehrmals von berühmten Persönlichkeiten hervorgehoben. So äusserte schon Goethe sehr lobend über das Berner Stadtbild und Ferdinand Hodler behauptete, dass der Anblick der Stadt Bern eigentlich zum künstlerischen Schaffen anlasst habe. Manches ist in den letzten Jahren verschwunden und musste wegen technischen oder, schlimmer noch, materialen Erwägungen weichen. So ist der interessante Christoffelturm abgetragen worden, ferner das Untertor, das alte historische Museum, alles Gebäude, die nicht unbeeinträchtigt geopfert werden mussten und unser Stadtbild wohl anstünden. In aufklärender Weise wies der Referent auch auf Fehler hin, die in der allerletzten Zeit begangen wurden und trachtete durch einige begründete Vorschläge ähnliche Fehler in Zukunft zu vermeiden, besonders im Hinblick auf die Stadtsanierung.

An Hand einer Anzahl Lichtbildern liess sich die zahlreichen Anwesenden dem Gesagten persönlich überzeugen. Manche Anregung des Referenten dürfte der zukünftigen Gestaltung unseres Stadtbildes zur Ausführung gelangen. Schade nur, dass der Vortrag, der sich mit so vielen alten, lieben Bern befasste und seine Tradition zum Ausdruck brachte, nicht in unserem Berner Dialekt gesprochen wurde, hätte bestimmt noch eindringlicher gewirkt.